

13. Und im freud'gen Aufruhr eilen hin die Nachbarn ohne Halt, —
Seht am Fenster lehnet Hogue, doch ihr Leib ist starr und kalt.
Woh! mit Schmut da ein jeder dessen, was sie sprach, gedenkt;
Denn die Lampe ist erloschen und der Bruder ihr geschenkt.

130. Das Loch im Ärmel.

Heinrich Zschokke. Novellen u. Dichtungen. 10. Ausg. III. Teil. Aarau, 1876. S. 373.

Ich hatte einen Spielgesellen und Jugendfreund, Namens Albrecht, erzählte einst Herr Marbel seinem Neffen. Wir beide waren überall und nirgends, wie nun Knaben sind, wild, unbändig. Unsere Kleider waren nie neu, sondern schnell besudelt und zerrissen. Da gab's Schläge zu Hause; aber es blieb beim alten. Eines Tages saßen wir in einem öffentlichen Garten auf einer Bank und erzählten einander, was wir werden wollten. Ich wollte Generalleutnant, Albrecht Generalsuperintendent werden.

„Aus euch beiden giebt's in Ewigkeit nichts!“ sagte ein steinalter Mann in feinen Kleidern und weißgepudertes Perücke, der hinter unserer Bank stand und die kindlichen Entwürfe angehört hatte.

Wir erschrakten. Albrecht fragte: „Warum nicht?“

Der Alte sagte: „Ihr seid guter Leute Kinder, ich sehe es euren Rücken an; aber ihr seid zu Bettlern geboren; würdet ihr sonst diese Löcher in euern Ärmeln dulden?“ Dabei faßte er jeden von uns an den Ellbogen und bohrte mit den Fingern in die daselbst durchgerissenen Ärmel hinauf. — Ich schämte mich, Albrecht auch. „Wenn's euch,“ sagte der alte Herr, zu Haus niemand zunäht, warum lernt ihr's nicht selbst? Im Anfang hättet ihr den Rock mit zwei Nadelstichen geheilt, jetzt ist's zu spät, und ihr kommt wie Bettelbuben. Wollt ihr Generalleutnant werden, so fangt an beim Kleinsten. Erst das Loch im Ärmel geheilt, ihr Bettelbuben, dann denkt an etwas anderes.“

Wir beide schämten uns von Herzensgrund, gingen schweigend davon und hatten das Herz nicht, etwas Böses über den bösen Alten zu sagen. Ich aber drehte den Ellbogen des Rockärmels so herum, daß das Loch einwärts kam, damit es niemand erblicken möchte. Ich lernte von meiner Mutter nähen, spielend; denn ich sagte nicht, warum ich's lernen wolle. Jetzt, wo sich an meinen Kleidern eine Naht öffnete, ein Fleckchen sich durchschabte, ward's sogleich gebessert. Das machte mich aufmerksam; ich mochte an zerrissenen Kleidern nun nicht mehr Unreinlichkeit leiden. Ich